

Werschezer Volksblatt.

Organ für Politik, kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen sowie gesellschaftliches Leben.

Bezugspreise:

Werschezer und Umgebung:		In- und Ausland:	
ganzzährig	Kronen 8.—	ganzzährig	Kronen 10.—
halbjährig	4.—	halbjährig	5.—
vierteljährig	2.—	vierteljährig	2 50
Donnerstag-Nummer 8 h, Sonntag-Nummer 12 h.			

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag.

Redaktion und Expedition:

Werschezer
Stadtgartengasse, Johann Michler'sches Haus.

Inseraten-Preis nach billigem Tarif.

Bei mehrmaliger Einschaltung wird Nachlaß gewährt. Anzeigen werden bis Mittag des der Blattaussage vorangehenden Tages erbeten.

Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes übernehmer Aufträge.

Nr. 43

Sonntag den 31. Mai 1908

V. Jahrgang.

Hebung des Sanitätswesens.

Die revidierte Hausordnung hat ihre erste praktische Probe glänzend bestanden. Dank der Dringlichkeit ist der Staatsvoranschlag in seiner Gänge rasch erledigt worden, und wenn auch die Budgetdebatte kaum hervorragende Momente aufzuweisen hatte, so kann der Umstand, daß sich nun dem Abgeordnetenhaus Gelegenheit bietet, seine Arbeitskraft produktiven Aufgaben zuzuwenden, vollauf befriedigen. Dieses Gefühl der Befriedigung scheint sich auch dem Parlament mitgeteilt zu haben, denn mit noch größerem Beifall als die Erledigung des Budgets, wurde die vom Minister des Innern Grafen Julius Andrássy unterbreitete Novelle zum Sanitätsgesetz aufgenommen.

Das vor 32 Jahren geschaffene Sanitätsgesetz, welches seinerzeit für muster-gültig angesehen wurde und die Grundlage unserer bis dahin überhaupt nicht organisierten Sanitätsverwaltung bildete, erscheint infolge der enormen Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Umgestaltung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse, hauptsächlich aber der in den Lebensbedingungen eingetretenen Veränderungen als veraltet und bedarf einer gründlichen Revision. Wenn die Revision des bestehenden Sanitätsgesetzes in vollem Umfange mangels der nötigen Vorbereitung als derzeit undurchführbar erscheint,

Deshalb.

Stizze aus den Leben von N. S.

„Nein, wie sich die Leute schonen! Wer fragt darnach, wenn unferens mal nicht ganz wohl? Deswegen heißt's doch arbeiten?“

Unmuthig blickt Frau Grethe auf das vor ihr stehende, ärmliche Kind. „Franz,“ ruft sie dann ziemlich energisch ins Wohnzimmer hinein. Ein paar Minuten später ist der Gatte schon zur Stelle.

„Die gnädige Frau wünschen?“ sagte er muthwillig und guckt sie an mit seinen lachenden Augen.

„Ach, Franz,“ klagt Frau Grethe, „mach' nur jetzt keine Spässe. Ich bin ja schrecklich ärgerlich. — Sieh mal, da schickt mir die Frau Müller durch ihr kleines einen Zettel, in dem sie mir mittheilt, daß sie nicht zum Aufräumen kommen kann. Wegen Husten und Katarrh! Ich bitte dich, ist das nicht empörend?“

„Und kein lautes Wort kann sie reden, die Mutter,“ sagt schüchtern das kleine Mädchen mit den blassen Wangen und den verängstigten Augen.

Ohne es ganz zu begreifen, fühlt es doch instinktiv, daß man seinem Mutterchen nicht wohl will, und versucht es zu verteidigen.

„Na, es wird ja nicht so schlimm sein, und morgen ist deine Mutter wieder zu Stelle,“ meint der junge Gatte, den die Sache wenig zu interessieren scheint.

„Ich will's hoffen,“ fällt ihm sein Frauchen in die Rede. „Gelt, kleine, sag's zu Hause. Morgen erwarten wir die Mutter bestimmt.“ Es ist schon das drittemal in den paar Monaten,

so ist doch ein erfreulicher Anfang mit der zeitgemäßen Reform des öffentlichen Sanitätswesens bei den Gemeinden gemacht, denn in erster Reihe ist der öffentliche Sanitätswesen der Gemeinden dazu berufen, den Mängeln und Uebelständen der öffentlichen Gesundheitspflege abzuwehren.

Wenn wir nun sehen, daß die Geburten im Durchschnitt in den Jahren 1891 bis 1895 41.7, 1896—1900 39.2, 1901 bis 1905 36.8, im Jahre 1906 35.7 nach je 1000 Einwohnern betragen, während auf je 1000 Seelen in den Jahren 1891 bis 1895 31.6, 1896—1900 27.6, 1901 bis 1905 26.0, im Jahre 1906 24.7 Todesfälle entfallen, so müssen wir zu der Erkenntnis gelangen, daß die öffentlichen Gesundheitszustände nichtsweniger als günstig seien. Denn wenn auch die Sterblichkeit abgenommen hat, so ist auch eine Abnahme der Geburten erfolgt, so daß die natürliche Bevölkerungszunahme kaum 0.9 nach 1000 beträgt, ja daß im Verhältnis zu den Jahren 1896—1900, wo die Zunahme 11.6 betrug, das Jahr 1906 mit 11.0 ein Rückgang erfolgt ist. Noch erschreckender gestaltet sich das Bild, wenn wir die Sterblichkeitsziffer der Kinder unter fünf Jahren betrachten. Von je 100 Sterbefällen sind in den Jahren 1891—1895 52.5, 1896—1900 48.3, 1901—1905 45.9, im Jahre 1906 45.4 auf Kinder unter fünf Jahren entfallen. Nachdem nun diese abnorme Kindersterblichkeit besonders auf

daß sie wegleibt. Wenn das so fortgeht — — „Frau Grethe juckte die Schultern und setzt eine sehr würdige Miene auf — „dann müßte ich eben — — „Es thut mir leid, aber mit Leuten, die immer krank sind, kann man nichts anfangen. So, also Kind, richt's ordentlich aus,“ sagt Frau Grethe nicht eben liebenswürdig und die kleine entfernt sich mit trippelnden Schrittschritten.

„Ich nehme heut' mein Frühstück auswärtig, meine Liebe, damit du nicht so viel Arbeit hast.“

Frau Grethe nickt wortlos. Ihr ist der ganze Tag verdorben und das Weinen näher als das Lachen.

Einen bedauernden Blick wirft sie noch auf ihre kleinen, weißen, wohlgepflegten Hände, dann stülpt sie mit wahrer Todesverachtung die Ärmel hinauf und holt sich Wasser im Eimer, um die Arbeit zu beginnen.

„Und das alles dieser kapriziösen Leute wegen,“ murrte sie, während ihr Gatte die Wohnung verläßt. „Lebrigens — merkwürdig! Das letzte Mal war es auch ein Sonntag, als die Müllerin ausblieb. Daß ihr das nicht vorhin schon eingefallen war! Husten und Katarrh! Das war eine ganz plumpe Ausrede. Wer weiß, was in Wahrheit dahinter steckt. Sie sah zwar sonst recht ehrlich und anständig aus, die Müllerin, aber den Leuten konnte man ja nicht weiter trauen, als man sie sah.“

Nur traurig, daß man so von ihrem Belieben abhängig war. Wahrlich, man thäte besser, sich die Arbeit selbst zu besorgen.

Heute ist es der dritte Tag, daß die Müllerin ausbleibt. Das ist unerhört. Frau Grethe's

dem flachen Lande zu beobachten ist, hauptsächlich aber dort, wo ein Mangel an Ärzten und Hebammen herrscht, so liegt es nahe, daß, wenn da ein Wandel zum Bessern geschaffen werden soll, vorerst dem Ärztemangel abgeholfen werden muß. Ein weiteres Uebel ist die ungenügende Zahl von geschulten Geburtshelferinnen, denn die bei den Geburten begangenen Kunstfehler tragen in nicht geringem Maße die Schuld daran, daß eine verhältnismäßig riesige Menge von Todtgeburten vorkommt.

Wie ungenügend die Zahl der Ärzte ist, erhellt daraus, daß auf je 100.000 Einwohner bloß 28.2 Ärzte entfallen. Die verhältnismäßige Zahl der geschulten Geburtshelferinnen hingegen ist seit dem Jahre 1899, wo sie 56.4 nach je 100.000 Einwohnern aufweist, bis 1906 auf 67 nach 100.000 kontinuierlich gestiegen, bleibt aber noch immer hinter der Nothwendigkeit zurück. Der vorliegende Gesetzentwurf will hauptsächlich diesen Uebelständen abhelfen. Damit löst derselbe aber auch eine sozialpolitische Aufgabe, indem die Besserung der Lage der Ärzte angestrebt wird. Allerdings handelt es sich hier bloß um die Gemeinde- und Kreisärzte und werden die im Dienste der Städte stehenden Ärzte mit dem Hinweis auf das erst zu erbringende Städtegesetz auf später vertröstet; aber nachdem die ganze Last der öffentlichen Gesundheitspflege auf dem flachen Lande sozusagen ausschließlich auf den

Jorn hat seinen Höhepunkt erreicht, und ihre Geduld gleichzeitig ein Ende. Heute noch wird sie ein Inserat in die Zeitung aufgegeben. Es muß ein Dienstmädchen her, das nicht nach Laune kommen oder wegbleiben kann.

Aber zuvor will Frau Grethe die Müllerin noch auffuchen und ihr ordentlich die Meinung sagen. Solche Leute müssen zuweilen auf ihre Pflichtvergessenheit aufmerksam gemacht werden.

Frau Grethe war noch nie in dem Viertel, wo die Müllerin wohnt. Sie weiß nur, daß dort nur ganz elende, kleine Hütten stehen. Ein Schauer überläuft Frau Grethe, als sie an die Zustände denkt, die sie dort antreffen wird, an Schmutz und an die Armseligkeit.

Aber trotzdem will sie die Müllerin auffuchen. Sie ist eine resolute, kleine Frau. Sie bleibt nicht gern auf halben Wege stehen, zumal wenn es sich um eine Sache handelt, die dem Interesse vieler dient.

Plötzlich kommt ihr unterwegs der Gedanke: Wenn sie nun wirklich krank wäre, ernstlich krank? Schlecht genug sah es ja immer aus, das junge Weib mit dem bleichen, eingefallenen Gesicht. Vielleicht stand's wirklich schlimmer, als sie es selbst angab.

Aber nein, es konnte kein Zufall sein, daß sie immer am Sonntag fehlt. Es gibt keine Entschuldigung für ihr Thun. —

Frau Grethe ist am Ziel ihrer Wanderung angelangt. Also da wohnt die Müllerin. Es ist ein elendes Hüttchen, baufällig schmutzig, mit blinden Fenstern, aus denen die bitterste Noth schaut, just so, wie sie sich's im Geiste vorgestellt hatte, vielleicht sogar noch schlimmer.

Schultern der Gemeinde- und Kreisärzte ruht, die dort der ganzen sanitären Thätigkeit die Richtung geben, kann von der angestrebten Besserung ihrer Lage eine günstige Rückwirkung auf die Entwicklung des öffentlichen Sanitätswesens und der Gesundheitspflege überhaupt erhofft werden.

Rundschau.

Graf Apponyi bei Sr. Majestät.

Se. Majestät hat am 27. d. den Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi in mehr als halbstündiger besonderer Audienz in der Hofburg empfangen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Vorläufig ist es mit den Nachmittagsitzungen zu Ende, sie sind nicht mehr nötig, denn am 26. d. war auch schon das Finanzbudget nach kurzer Diskussion erledigt. Am Schluss der Sitzung konnte Ministerpräsident Dr. Welerle das Budgetgesetz mit der sogenannten Appropriationsklausel unterbreiten, wobei er die Anzeige erstattete, daß die Regierung nachträglich die erhöhten Summen für die Aufbesserung der Honvédoffiziersgagen und der Honvéd-Mannschaftskost in das Budget aufgenommen habe und aus dem Mehrertrag der Spiritussteuer decken werde. Schließlich reichte der Minister des Innern Graf Andrássy die Vorlage über die Regelung der Bezüge der Gemeinde- und Kreisärzte ein.

In der Mittwochsitzung wurde zunächst eine Reihe von Immunitätsangelegenheiten im Sinne der Ausschüßanträge erledigt. Hierauf beantwortete unter allgemeiner Aufmerksamkeit Minister des Innern Graf Julius Andrássy die Interpellation Mezösi's wegen der Wahlreform. Der Minister erklärte, über den Inhalt der Vorlage sich nicht meritorisch äußern zu können, weil er der Agitation nicht vorzeitig Raum bieten wolle. Im ersten Monate der Herbstsession schon werde er den Gesekentwurf, welcher die Extremen vielleicht nicht befriedigen werde, dem Parlamente unterbreiten. Da Mezösi die Befürchtung aussprach, daß die Reform auch dann noch hinausgeschoben werden dürfte, erklärte Graf Andrássy, daß er seine Stellung an die Einhaltung des angegebenen Termins knüpfe. Die Majorität nahm die ministerielle Antwort zur Kenntnis.

Das Abgeordnetenhaus hielt Freitag eine Sitzung, in welcher die Beratung über den Gesekentwurf betreffend die Modifikation des Straf-

gesekbuches und der Strafprozessordnung fortgesetzt wurde. — Für Samstag wurde die Appropriationsvorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

Finanzgesetz und Investitionsvorlage.

Der reichstägige Finanzausschuß hat am 26. d. das Finanzgesetz und die Vorlage über die Staatsbahninvestitionen verhandelt und angenommen. Das Finanzgesetz, welches Ministerpräsident Dr. Welerle dem Hause unterbreitete, weist die ordentlichen Ausgaben mit 1,238,902,985 Kr., die transitorischen Ausgaben mit 55,982,216 Kr., die Investitionsausgaben mit 94,592,951 Kr. aus; die Gesamtausgaben betragen demgemäß 1,389,478,152 Kr. Dagegen, belaufen sich die ordentlichen Einnahmen auf 1,283,705,132 Kr., die außerordentlichen Einnahmen auf 105,819,162 Kr., die Gesamteinnahmen auf 1,389,524,294 Kr. Der Ueberschuß der Gebahrung ist demnach mit 614,24 Kr. veranschlagt.

Roosevelt der Diktator.

Der frühere Schatzsekretär Shaw hielt eine Rede, die wegen ihrer Spitze gegen den Präsidenten Roosevelt großes Aufsehen erregt. Er sagte, es sei sehr beklagenswerth, daß in den Vereinigten Staaten die Entwicklung dahin gehe, die Regierung des Landes einem Diktator auszuliefern. Die Lage, sagte er, nähert sich dem Punkte, wo ein ehrgeiziger und struppeloser Präsident in einer nahen Zukunft sich auf unbegrenzte Dauer im Amte halten kann, indem er sich die Unterstützung der Geldkönige für den politischen Schutz ihrer Interessen erkaufte.

Von Nah und Fern.

Der Liebesroman einer Prinzessin.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Prinzessin Amalie Fürstenberg, die Stiefschwester des Fürsten Max Fürstenberg am Samstag voriger Woche mit dem ehemaligen Oberleutnant Koczian, derzeit Vertreter einer deutschen Automobilfirma, Wien verlassen, um in London eine Ehe einzugehen. Die Prinzessin, eine der schönsten Mädhenerscheinungen der Wiener Aristokratie, hatte Koczian im vorigen Jahre in Karlsbad kennen gelernt, wo sich zwischen den beiden eine tiefe Neigung entwickelte. Dem Wunsch der Prinzessin, eine Heirath mit Koczian zu schließen, werden kaum ernstliche Hindernisse in den Weg gestellt werden können, da die Prinzessin bereits im März dieses Jahres majoren geworden ist. Koczian war ursprünglich Offizier, gerieth aber in Schulden, so daß er den Dienst quittiren

Die Nachbarin deckt das bleiche Weib behutsam bis ans Gesicht zu, und dann bedeutet sie Frau Grethe still, mit ihr das Zimmer zu verlassen.

„Sie schläft nicht,“ sagte sie draußen mit leiser Stimme. „Sie hört alles, und sie soll's doch nicht hören. Den ganzen Tag liegt sie so still da und rührt sich nicht. Und reden thut sie auch nicht. Sie kann's ja nicht, sie bringt ja kein lautes Wort raus, die arme Frau.“

„Ja, sie is net zu neiden, die Müllerin's war halt ein Glück, daß ich noch rechtzeitig kommen bin, neulich. — Weinah' erwürgt häit' er sie. Sehen S', er is ja sonst ein ganz guter Mensch, der Maurer Müller! Nuc jähjornig ist er halt und 's Bier hat er gern. Manchmal — g'rad am Samstag, wenn er sein bißl Geld in der Tasch'n hat, packt's ihn. Und da kommen dann noch die guten Freund und lassen ihn nicht los und dann trinkt er und trinkt, bis alles Geld draußen und er nicht mehr bei Sinn' ist. Daheim schreit er dann nach Branntwein, und wenn ihm die Müllerin den nicht gutwillig gibt, dann mißhandelt er sie. — Und am Samstag hat er sie hing'worfen und auf den Boden gewürgt — ach, mein Gott, was wissen die reichen Leut' von solchem Glend!“

Das war's! Furchtbares Entsetzen und überströmendes Mitleid durchzogen Frau Grethe's Herz. Ein solches Leben! Und dieses arme Weib trug es ohne Murren und Klage!

Das war die Kernste der Armen, die stillen Dulder!

Langsam, in tiefen Gedanken, schritt Frau Grethe heim. Sie wollte helfen, sie wollte alles thun, was in ihren Kräften stand. Und dann dachte sie daran, mit welchen Absichten sie hergekommen war. Und sie schämte sich.

mußte. Im Automobil fährt er wiederholt Kursgäste, darunter auch die Prinzessin, spazieren. Er steht im 34. Lebensjahre und ist ein großer, schöner, gebildeter Mann.

Ein scheidender Pangermane. Die „S. A.“ schreibt: Früher noch als man ahnen wollte, scheint die Prophezeiung, welche „Temesvári Hirlap“ nach dem jüngsten Preßprozesse gethan, der mit dem Siege des patriotischen Blattes und der Niederlage des im Dienste des Pangermanismus stehenden „Deutsch-ungarischer Volksfreund“ endete, in Erfüllung zu gehen. „Temesvári Hirlap“ war vorzüglich informirt, als es dem pangermanischen Wochenblatt sein nächstes Lebensende ankündigte mit der Behauptung, daß der „Deutsch-ungarische Volksfreund“ kaum noch das Herbstkrautchen aus dem deutschen Blätterwald vernehmen dürfte. Und in der That rüft dieses Blatt, wie uns von autoritativer Seite mitgetheilt wird, bereits zum Abschiede. Die „Wacht am Rhein“ will dem kostspieligen Bundesgenossen in Südbungarn den Laufpaß geben. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, daß die Bruderliebe eine Einbuße erfuhr, sondern die auf deutscher Erde festgeschraubte Subventionskassa hat da ein gewichtig Wort gesprochen und es sollen die in Form von Markscheinen aus Deutschland nach Ungarn entsendeten Pilsstruppen nicht mehr im Redaktionslokale des „Deutsch-ungarischen Volksfreundes“ einmarschieren, sondern in den Hallen des in Berscez erscheinenden pangermanischen, mit deutschem Gelde subventionirten Blattes „Südbungarischer Generalanzeiger“ Posto fassen. Freilich wird bei diesen Wandlungen und Veränderungen die altbewährte deutsche Vorsicht nicht außer Acht gelassen und soll, wie unser Gewährsmann mit Bestimmtheit zu melden weiß, der in Temesvár aufzurichtende Grabstein des pangermanischen Wochenblattes mit der Inschrift „Fusionirung des „Deutsch-ungarischen Volksfreund“ mit dem „Südbungarischen Generalanzeiger“ versehen werden. Der Temesvárer und der gesammten patriotischen Bevölkerung Südbungarns mag allerdings weniger die Inschrift, als vielmehr die Thatsache große Freude bereiten, daß doch endlich der im Dienste der Feinde Ungarns stehende „Deutsch-ungarische Volksfreund“ vom Schauplatze seiner unrühmlichen Thätigkeit in Bälde verschwindet. Kein ehrlicher Ungar wird diesem pangermanischen Blatte eine Träne nachweinen und nun sollen nach der Entlastung Temesvárs von dem pangermanischen Hehlblatte die guten Berscezer sehen, wie sie mit dem ebenfalls von der deutschen Zentralkassa subventionirten Pangermanenblatt „Südbungarischer Generalanzeiger“ fertig werden können.

Ein weiblicher Matrikelführer. Der Eßtergomer Obergelpan hat die Frau des Notärs der Gemeinde Bajóth zum staatlichen Matrikelführer-Stellvertreter ernannt. Es ist das die erste Frau in Ungarn, der ein solches Amt übertragen wird und man kann nicht einmal sagen, daß Amtswürde und Geschlecht hier irgendwie in Kollision gerathen könnten. Ein weiblicher Matrikelführer ist ein förmlicher Appetitregger für die Ehe und man kann füglich erwarten, daß die NotärsGattin in Bajóth auch die amtlichen Eintragungen über Mutterfreuden mit einem Verständnis und tiefem Empfinden vornehmen wird, die frei sein werden von der gewohnten bürokratischen Starrheit. Man darf vom Matrikelamte zu Bajóth fortan viel Gemüthliches erwarten. Kein Zweifel: die Leute, die für Ehe und Nachkommenschaft schwärmen, werden da nicht bis zum letzten Augenblick warten — es sitzt ja eine Frau vor dem Amtstisch, da holt man sich wohl schon früher Rath.

Theorie und Wirklichkeit. Die Theorie der Sozialdemokraten, die uns durch ihre publizistischen Organe und in allen Tonarten ihrer Berufssprecher als heiligstes Glaubensdogma verkündet wird, behauptet klipp und klar, die bürgerliche Gesellschaft habe sich überlebt und sei unfähig zur Leitung der öffentlichen Geschäfte. Belämen einmal die Sozialdemokraten das Nest in die Hand, dann würde die Welt augenblicklich zum Dorado der Genialität, des Ueberschusses und der Tugendhaftigkeit werden. Wie die Theorie in der Wirklichkeit aussieht, darüber belehren uns folgende Nachrichten: In Vrest, dem berühmten Kriegshafen Frankreichs, verhalf der gewesene Marineminister Belletan den Sozialisten zu sämtlichen maßgebenden Stellen in der städtischen Verwaltung. Bürgermeister, Beamtenkorps und Repräsentanz waren reine Sozialisten. Die neuen Herren betrachteten es als ihre erste Aufgabe, reichliche Gehälter, fette Reisepöden und mehrere

Am Randstein vor dem Haus sitzen ein paar Kinder, die im Roth spielen. Sie mögen kaum zwei bis drei Jahre alt sein. Aus blöden Augen schauen sie die Frau an. Gott, dieser Gesichtsausdruck! denkt sie schauernd. Gerade, als gehöre er Menschen an, die mit dem Leben abgeschlossen haben.

Frau Grete wendet sich ab. Sie rafft ihr Kleid und steigt langsam die Holztreppe hinan. In den letzten Minuten ist ihr Zorn gegen die Müllerin verschwunden. Etwas wie Mitleid mit diesen Stiefkindern des Schicksals steigt in ihrem Herzen auf. Wenn sie nun, statt zu schmähen, zu helfen käme? —

„Maurer Müller“ liest sie an der Thüre in steiler Kinderschrift. Die Thüre ist offen. Ein entsetzlicher Geruch strömt ihr entgegen. Aber todtensstill, wie ausgestorben scheint die Wohnung. Sie klopft einigemal, aber niemand hört sie.

Da geht sie hinein in die kleine, niedrige Stube und — fährt mit einem Schrei des Entsetzens zurück. In ihrem Bett liegt die Müllerin, das Gesicht bläulich, mit geschlossenen Augen. Eine Nachbarin ist um sie beschäftigt. Am Fußende des Bettes lauern die beiden Kinder.

Frau Grethe ist's einen Augenblick, als stünde ihr Herz still. Sie will reden, fragen, aber die Frage kann nicht über ihre Lippen, die schreckliche Frage, die doch so deutlich auf ihrem Gesicht zu lesen steht: Todi?

„'s geht besser heut,“ sagt die Frau in einfürmigem Ton. „Aber arbeiten kann die Müllerin noch nicht.“

„Sie lebt?“ Fast kling't's wie ein Freudeneruf aus Frau Grethe's Mund. Sie lebt und braucht Hilfe. Gottlob, daß sie Hilfe spenden kann, daß es ihr noch vergönnt ist, Hilfe zu bringen und sie nicht einer Todten zürnte.

„Ja, sie ist mit dem Leben davongelommen — aber beinahe —! Bitt' schön, gnä' Frau!“

Niederholt kurz
in, spazieren.
ist ein großer,
Die „S. A.“
ahnen wollte,
Temesvári
prozesse gethan,
Blattes und
des Banger-
arischer Volks-
ehen. „Temes-
ermittelt, als es
sein nahes
hauptung, daß
kaum noch
schen Blätter-
Tat rüftet
er Seite mit-
Die „Wacht“
andesgenossen
Damit soll
ie Bruderliebe
auf deutscher
sa hat da ein
sollen die in
tschland nach
nicht mehr im
rischen Volks-
den Hallen
germanischen,
arten Blattes
Posto fassen.
n und Wan-
Borsicht nicht
er Gewährs-
weiß, der in
in des pan-
der Inskript
schen Volks-
Generalan-
mesvárer und
Alerung Süd-
die Inskript,
eude bereiten,
Feinde Un-
Volksfreund“
en Thätigkeit
Ungar wird
Träne nach-
Entlastung
en Gehblatte
ft dem eben-
a subventio-
arischer Ge-
er. Der Gz-
des Notárs
en Matrikel-
ist das die
es Amt über-
mal sagen,
irgendwie
n weiblicher
ppetiterreger
e erwarten,
die amt-
euden mit
finden vor-
von der ge-
Man darf
a viel Ge-
die Leute,
schwärmen,
enblick war-
Amtstisch,
Rath.
Theorie der
e publizisti-
e ihrer Be-
dogma ver-
t, die bür-
ebt und sei
a Geschäfte.
n das Fest
agenblicklich
flusses und
Theorie in
lehren uns
berühmten
e gewesene
zu sämt-
städtischen
korps und
Die neuen
e Aufgabe,
d mehrere

ähnliche gute Dinge den Führern zu votiren. Die sozialen Reformen begannen damit, daß sie die wohlhabende Klasse mit allen möglichen Steuern belasteten. Nur um diejenigen zu ärgern, die sich eine Equipage zu halten in der angenehmen Lage sind, legten sie Steuern auf Wagen, Pferde, — Heu und Hafer. Selbstredend war eine riesige allgemeine Theuerung die Folge, deren Last doch wieder nur der Arbeiter zu tragen hatte. In löblichster Weise gaben sie den Kindern armer Familien Gratismilch und vertheilten solche im ersten Sommer um 17.000 Franks, bezahlten aber dem mit der Vertheilung und der Kontrolle betrauten Personal 18.000 Franks Honorar. Nach vielen Verwirrungen, Unzufömmlichkeiten und Erfolglosigkeit verstritten sich die Herren Führer miteinander und legten ihre Stellen nieder. Das nunmehrige bürgerliche Regime wird Jahre benötigten, um die Verstörungen der kurzlebigen sozialistischen Herrschaft wieder gutzumachen.

Erdbeben in Budapest und in der Umgebung. Am 28. d., Vormittags gegen halb 10 Uhr, war in Budapest und in der Umgebung ein ziemlich heftiges Erdbeben zu verspüren. Das Erdbeben, welches 6 bis 7 Sekunden dauerte, wurde auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt wahrgenommen, ohne jedoch glücklicherweise irgendwelchen Schaden zu verursachen. Umso stärker war das Erdbeben in Kecskemét, wo zahlreiche Häuser beschädigt wurden und zum Theile auch eingestürzt sind. Es herrscht dort riesige Aufregung, zahlreiche Personen haben ihre Wohnungen verlassen und kampiren im Freien oder flüchteten auf die Tanyas. Auch in den Ortschaften in der Nähe der Hauptstadt wurde ein Erdbeben verspürt.

Der Raubmord in Dános. Die Geschwornen haben mit geringer Unterbrechung volle vierundzwanzig Stunden hindurch über das Verdict berathen, welches das Schicksal der Mordgesellen von Dános besiegeln sollte. Die Geschwornen haben sämtliche vom Staatsanwalt vorgelegten Schuldfragen bejaht, sonach die Angeklagten aller zum Gegenstande der Anklage gemachten Verbrechenhandlungen für schuldig erklärt. Sechs Angeklagte, und zwar Johann Lakatos (Barnó), Ludwig Lakatos (Dolár), Johann Lakatos (Sztójka-Bajta), Tuta Kolompár (Balog), Johann Lakatos (Kuna), und die Brana Német (Marsca Trofár), wurden des Verbrechens des vierfachen Mordes und des Raubes in der Dánoser Csárda, ferner des Raubes in Gyón, Tuta, Sztójka-Bajta und Kuna überdies der Vergewaltigung für schuldig erkannt. Auf Grund dieses Verdicts harret die Todesstrafe, welche das Gericht im Sinne des Gesetzes aussprechen muß, wenn schwer ins Gewicht fallende Milderungsgründe kein mildereres Urtheil begründet erscheinen lassen.

Tragödie im Circus. Während der Vorstellung eines reisenden Circus spielte sich in dem Städtchen Mestre bei Venedig eine doppelte Tragödie ab. Unter den Artisten befanden sich der Akrobat Rifaelli und seine Frau Emma. Der Gutsbesitzer Damerini hatte sich in die schöne Artistin verliebt und unterhielt mit ihr ein Verhältniß. Durch einen Zufall entdeckte es Rifaelli und bei dem Eifersüchtigen reifte ein furchtbarer Plan. Während sein Weib sich am Trapez hoch in der Luft schwang, löste Rifaelli die Drahtseile, die das Trapezgerüst hielten. Plötzlich gab das Trapez nach. Ein Schrei ging durch die Menge — die kühne Künstlerin, die eben noch ihre waghalsigen Uebungen ausgeführt, stürzte in die Arena und war sofort tot. Unter den entsetzten Zuschauern, die ihr zu Hilfe eilten, befand sich auch Dimerini. Er kniete weinend und trauernd an der Seite seiner todtten Geliebten. Rifaelli ergriff in seiner Eifersucht ein Beil und trennte durch einen furchtbaren Hieb beinahe den Kopf vom Körper des Knienden.

Eine seltsame Krankheit. Bei einem elfjährigen Knaben zeigten sich, nachdem er schon vorher über heftigen Kopfschmerz und ein allgemeines Gefühl der Müdigkeit geklagt hatte, am Morgen ein halbes Duzend schwarzer Flecke auf dem rechten Arm, die sich bis zum Abend so ausbreiteten, daß der halbe Körper damit bedeckt war. Der Knabe wurde nach dem Hospital gebracht, aber im Laufe der nächsten Tage erschienen so viele Flecke, daß die Haut des Knaben mit Ausnahme des Gesichts ganz schwarz war. Der Knabe starb bald darauf. Es ist der erste Fall dieser Krankheit in den Vereinigten Staaten; die Aerzte vermuthen, daß es sich um eine Krankheit handelt, die Morbus maculosus genannt wird.

Schwerer Straßenbahnunfall. In Philadelphia ist ein Straßenbahnwagen ins Rollen gerathen und einen steilen Abhang hinunter mit voller Wucht auf fünf andere, mit Passagieren dicht besetzte Straßenbahnwagen aufgefahren. Viele Insassen wurden auf die Straße geschleudert oder unter den Trümmern der Wagen begraben. Vier Personen wurden getödtet und siebzig schwer verletzt.

Zitronenbäder. In Westindien sind Zitronenbäder ein Luxus, den man sich fast täglich leistet. Man thut drei bis vier in Scheiben geschnittene Zitronen in eine Schale mit Wasser, läßt sie eine halbe Stunde darin liegen und setzt diese Flüssigkeit sodann dem Badewasser zu. Ein solches Bad soll außerordentlich erfrischend wirken und die Haut überaus rein und weich machen.

Aus Berseher und Umgebung.

Pfingstwoche. Mit dem heutigen Sonntag tritt für die Christenheit eine bedeutungsvolle Woche heran: die Pfingstwoche und mit ihr das Pfingstfest. Es ist dies der Schlupring in der Kette jener Feste, welche die Hauptmomente der Epoche im irdischen Dasein des Erlösers bildeten, nämlich die Sendung des heil. Geistes, wie es in der Apostelgeschichte zu lesen ist. Der Name „Pfingsten“ ist griechischen Ursprunges (von Pente koste = der 50-te) und schon im alten Bunde wurde ein 50 ter Tag gefeiert, und zwar zur Erinnerung an die Einhändigung der Gesetztafel durch Gott an Moses auf dem Berge Sinai; das geschah 50 Tage nach dem Auszuge der Israeliten aus Egypten, wo sie das erste Osterfest gefeiert hatten. An dem nämlichen Tage, d. i. 50 Tage nach dem Osterfeste des neuen Bundes, kam auch der heil. Geist herab, um die Aposteln zu stärken, damit sie die Lehre Christi verkünden; und wie dort Moses dem versammelten Volke den Willen Gottes kundgegeben, so sehen wir am Pfingsttag zum erstenmal Petrus dem versammelten Volke öffentlich das Coangelium verkünden und das Christenthum verbreiten. Demnach freut sich die Kirche mit Recht auf das nahe Pfingstfest und bereitet sich auf dasselbe in würdigster Weise vor.

Letzte Maiandacht. Heute Sonntag findet um 6 Uhr abends nach vorhergehender Gelegenheitspredigt die letzte Maiandacht unter großer geistlicher Assistentz statt.

Todesfall. Am 26. d. ist hier Frau Magdalena Esik nach längeren Leiden im 67. Lebensjahre gestorben und wurde Donnerstag Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Schriftliche Maturitätsprüfung. Im Laufe dieser Woche, Montag, Dienstag und Mittwoch, fanden die schriftlichen Maturitätsprüfungen an der hiesigen Staats-Oberrealschule statt, zu welcher sich 20 Schüler der achten Klasse gemeldet hatten.

Populationsbewegung in Berseher vom 22 bis 28. Mai. Verlobte: Gerhard Benzel mit Aloisia Bernhapel. Johann Kovács mit Theresia Gall. Josef Scheich mit Pauline Seemayer. Josef Horaczek mit Barbara Holsdorfer. Anton Wagner mit Sofie Stein. Michael Grindeanu mit Melanie Jovanovits. Gerhard Seemayer mit Aloisia Kempf. — Getraute: Stefan Hajas mit Marie Lajits. Nikolaus Gänger mit Barbara Mayer. Bafa Ribarov mit Marie Wladen. Georg Barbu mit Mathilde Klaf. — Geborene: Söhne den Herren: Jozsa Pancsevacz, Gerhard Jekl, Josef Waj, Jozsa Dudits, Josef Bayer, Pera Kotecz, Josef Behr. Töchter den Herren: Johann Eberhardt, Josef Gergely, Ilja Mitrovanov, Josef Toman, Joh. Beron. Unehelich geboren: 1. — Gestorbene: Jorka Kidzsin, 2 Jahre. Marie Schönfelder, 32 Jahre. Jelena Bisoczki, 3 Jahre. Lorenz Behr, 80 Jahre. Magdalena Roth, 66 Jahre. Johann Lederer, 9 Monate. Josef Seemayer, 5 Jahre.

Bolsamt. Das Bolsamt, welches zur Unterstützung der unbemittelten Volksklasse dient, amtirt jeden Sonntag Vormittag von 10—11 Uhr und jeden Donnerstag, Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. Das Amtslokal befindet sich in der städtischen KnabenVolksschule (Weißkirchnerstraße) im Hofe links. Heute Sonntag Vormittag von 10 bis 11 Uhr haben die Herren Prof. Josef Waldherr und Viktor Jek und Donnerstag den 4. Juni, Nachmittag von 2 bis 3 Uhr, die Herren Alfred Bernátsky und Eduard Dorvát Inspektion.

Wirksamkeit des Berseher Omkretreises. Bekanntlich hat seinerzeit der Berseher Omkretreis

die Perfektionirung des serbischen Handelsvertrages urgirt. Dieser Anregung folgte auch die Vereinigung der österreichischen Baumwollweber, und wie wir jetzt vernehmen, dürfte der Vertrag nach dem Zusammentritt der serbischen Stupschina am 1. Juli abgeschlossen werden. Ferner wurde zufolge einer Eingabe des Berseher Omkretreises die Einhebung von Standgebühren nach Geflügelsendungen per Bahn seitens der Stadtbehörde eingestellt, als auch die probeweise Einführung des elektrischen Tagesbetriebes ebenfalls der Anregung des Berseher Omkretreises zu verdanken ist. Demnächst gelangt der Gesekentwurf über die Ausübung des Handelsgewerbes und die Modifizirung der Bestimmungen des Eisenbahnbetriebs-Reglements zur Verhandlung, worauf wir schon jetzt die interessirten Kreise aufmerksam machen.

Besuch des Hermannstädter Männergesangsvereines in Berseher. Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, trifft der Hermannstädter Männergesangsverein am 6. Juni nachmittags halb 6 Uhr, somit Samstag vor den Pfingstfeiertagen unter der Führung seines Vorstandes Herrn Dr. Daniel Czékelius korporativ hier ein und betheiligen sich insgesammt 75 Personen an dem Ausfluge. Seitens des Berseher Männergesangsvereines werden für einen würdigen Empfang der lieben Gäste und deren Bequartierung und alle Vorbereitungen getroffen, und wird das unter der Mitwirkung beider Vereine zur Veranstaltung gelangende Konzert voraussichtlich einen Glanzpunkt in dem musikalischen Leben unserer Stadt bilden. — Der Hermannstädter Männergesangsverein nimmt unter den musikalischen Korporationen Siebenbürgens einen der ersten Plätze ein und steht derzeit unter der artistischen Leitung des Musikdirektors Herrn Wendel Hammerstedt. Der Verein unternahm vor zwei Jahren anlässlich der Bukarester Ausstellung eine Sängerschaft nach der Hauptstadt Rumäniens und wurde dort von der Presse, dem Publikum, und last not least, auch selbst von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Rumänien in der schmeichelhaftesten Weise ausgezeichnet. Der musikalische Erfolg war daselbst ein derartiger, daß der damalige Dirigent des Vereines, Chormeister Hermann Kirchner bald darauf eine Berufung nach Bukarest erhielt, wo er gegenwärtig als Dirigent der „Deutsche Liedertafel“ sowie auch als Professor am dortigen National-Konservatorium eine hervorragende Stellung einnimmt. Hermann Kirchner hat sich auch in weiteren musikalischen Kreisen einen klangvollen Namen errungen, und zwar als Komponist von Vokal- und Orchesterwerken; insbesondere aber als Komponist der siebenbürgisch-sächsischen Volksoper „Der Herr der Damm“, welche in mehreren Städten Siebenbürgens und auch in der deutschen Reichshauptstadt Berlin mit großem Erfolg über die Bretter ging. — Im Nachstehenden veröffentlichen wir das vom Berseher Männergesangsverein anlässlich der Ankunft des Hermannstädter Männergesangsvereines zusammengestellte Festprogramm, und können auch unsererseits nur wünschen, daß den liebwürthen Gästen der Aufenthalt in unserer Stadt recht angenehm gestaltet werde. Festprogramm: Samstag, den 6. Juni abends 5 Uhr 20 Min. Empfang des Hermannstädter Männergesangsvereines am Bahnhofe. Hierauf gruppenweise Auffstellung und Einmarsch in die Stadt zum Hotel Hungaria, von wo aus die Bequartierung erfolgt. Abends 8 Uhr: Bekanntschaftsabend im Hotel Hungaria. Sonntag den 7. Juni, 9 1/2 Uhr Vormittag, Frühkochen in den Stadtgarten-Restaurations-Lokalitäten. Um 10 1/2 Uhr daselbst Gesammtprobe der zwei Massenchorre, nachher photographische Aufnahme der beiden Vereine. Um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Baross. Couvert á K 2 60. Anmeldungen hierzu werden bis 3. Juni in der Buchhandlung des Karl Ehr. Hammerich mit entgegengenommen. Hierauf Besichtigung der Stadt und Ausflüge ad libitum. Abends präzis 8 Uhr: Beginn des Konzertes im Redoutensale des Hotels „Hungaria“, nachher Tanz und gesellige Vereinigung in den anschließenden Restaurations-Lokalitäten (1. Stock). Montag den 8. Juni: Früh Zusammenkunft im Hotel „Hungaria“. Punkt 1/8 Uhr Abmarsch zum Bahnhof, woselbst die Abfahrt des Hermannstädter Männergesangsvereines nach Ung.-Weiskirchen erfolgt.

Festkonzert. Der Berseher Männergesangsverein veranstaltet unter gefälliger Mitwirkung des Hermannstädter Männergesangsvereines am Pfingstsonntag im Glückmann'schen Redoutensale ein Festkonzert mit nachstehendem, reichhaltigen

Programm: 1. Franz Suppé: Overture zur Operette „Die schöne Galathee.“ (Vereinsorchester des Berscheher Männergesangsvereines.) 2. Zimay László: „Dalra kelj.“ (Berscheher Männergesangsverein.) 3. a) G. E. Richter: „Erste Rose“; b) Franz Abt: „Bineta“ (Hermannstädter Männergesangsverein.) 4. Franz Liszt: „Dramatische Phantasie“, Klavier solo. (Herr G. Wendel Hammerstedt, Chormeister des Hermannstädter Männergesangsvereines.) 5. a) Robert Franz: „Widmung“; b) Robert Franz: „Lieber Schatz, sei wieder gut mir.“ (Lieder für Bariton, gesungen von Herrn Reinhold Heegn.) 6. A. Södermann: „Bröllops-Marsch“, schwedischer Hochzeitstanz. (Gemischter Chor des Berscheher Männergesangsvereines.) 7. Donizetti: Arie aus der Oper „Lucia von Lammermoor.“ (Frau Mimi Kottler.) 8. a) Herm. Kirchner: „Mütterlein“; b) Friedr. Hegar: „Morgen im Walde.“ (Hermannstädter Männergesangsverein.) 9. a) Robert Kahn: „Ein Obdach gegen Sturm“; b) Robert Franz: „Im Herbst“; c) Karl Loewe: „Tom der Reimer“, Ballade. (Lieder für Bariton, gesungen von Herrn A. Bittermann vom Hermannstädter Männergesangsverein.) 10. a) A. Burkhardt: „Im Feld des Morgens früh“; b) Johanna Kinkel: „Ritters Abschied.“ (Gemeinsamer Vortrag des Hermannstädter und des Berscheher Männergesangsvereines.) Das Konzert beginnt präzise um 8 Uhr abends. Der Kartenvorverkauf befindet sich in der Buchhandlung des Herrn Karl Chr. Hammerschmidt vom Mittwoch den 3. Juni an.

Wahl eines städt. Verwalters. In der gestern Samstag abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde Herr Josef Weisershan mit 50 Stimmen von 97 abgegebenen Stimmen zum städtischen Verwalter gewählt.

Prüfungen in der städt. Mädchen-Bürger-schule. Am 4. Juni 8 Uhr Vorm. Religionsprüfung, halb 5 Uhr Nachm. Turnprüfung. Am 11. Juni 8 Uhr Vorm. französische Prüfung. Am 22. Juni 8 Uhr Vorm. I. a und II. b Klasse, 2 Uhr Nachm. III. Klasse. Am 23. Juni 8 Uhr Vorm. I. b und II. a Klasse, 2 Uhr Nachm. IV. Klasse. Am 25. Juni 9 Uhr Vorm. Musikprüfung. Am 26. Juni halb 10 Uhr Vorm. Te deum nachher Austheilung der Schulzeugnisse. Am 27. Juni finden die Privatprüfungen statt.

Die Religionsprüfungen in der Mädchen-bürger-schule und den Kommunal-schulen finden in folgender Reihe statt: Donnerstag den 4. Juni Vormittag von 8—9 Uhr in der I. a und b Klasse, von 9—10 Uhr in der IV. Klasse, von 10—11 Uhr in der II. Klasse und von 11—12 Uhr in der III. Klasse der städt. Mädchenbürgerschule. — Freitag den 5. Juni Vormittags von 8—9 Uhr in der I. a und b, von 9—10 Uhr in der II. a und b Knabenklasse, und I. a und b, II. a und b, IV. a und b Mädchenklasse, von 10 bis 11 Uhr in der IV. c Mädchenklasse, von 10—12 Uhr in der IV. a und b, V. und VI. Knabenklasse; Nachmittags von 2—4 Uhr in der III. a, b, c Knaben- und V. bis VII. Mädchenklasse der Volksschule. Mittwoch den 3. Juni Vormittag von 8 bis 10 Uhr in der Fittalschule. — Die Prüfungen sind öffentlich und kann daher Jedermann denselben beiwohnen.

Schluß an den Kommunal-Volksschulen. Die Schlußprüfungen an den Kommunal-Volksschulen werden vom 20. bis 24. Juni abgehalten.

Ungarisches Theater. Unsere brave Theatergesellschaft, die gewöhnlich im September hier unter der Leitung ihres Direktors Herrn Karl Polgar gastirt, traf am 27. d. hier ein um einige Novitäten der hauptstädtlichen Bühnen aufzuführen. Da die Gesellschaft, wie allgemein bekannt, aus bewährten Kräften besteht, nur kurze Zeit hier bleibt und insgesamt 8—10 Vorstellungen stattfinden werden, so können wir dem kunstsinigen Publikum den regen Besuch des Theaters aufs wärmste empfehlen. Die Leistungen der einzelnen Darsteller haben wir schon anlässlich der vorigen Saison ausführlich gewürdigt. Die neuen Kräfte hatten bis heute noch keine Gelegenheit aufzutreten, daher wir über ihre Fähigkeiten erst in der nächsten Nummer berichten können. Donnerstag den 28. d. wurde bei gut besuchten Hause die Operette von A. Willner, F. Grünbaum, Musik von Leo Fall „A dollar királynő“ (die Dollarprinzessin) aufgeführt. Die Operette besitzt herrliche einschmelzende Melodien und wurde besonders das Duett des Frl. Wilma Garahti und des Herrn J. Gozon so stürmisch applaudirt, daß dasselbe zweimal wiederholt werden mußte. Frl. Wilma Garahti, die voriges Jahr nicht bei der Gesellschaft war, hat seit ihrem

letzten hiesigen Auftreten merklliche Fortschritte gemacht. Sie spielte als Daisy Gray sehr lieb und ihre Stimme klang auch sehr angenehm. Frau Kapossy Jozsa, die wir als die bewährteste Kraft der Gesellschaft schon voriges Jahr gebührend gewürdigt haben, sang herrlich schön und erntete reichlichen Applaus. Ihre Leistungen stehen auf künstlerischer Höhe. Ihr bewährter Partner war wie gewöhnlich Herr K. Gáthy. Der Erfolg eines Stückes ist durch das Auftreten Frau Kapossy's und K. Gáthy gesichert und das Publikum weiß schon im vorhinein, daß der Theaterabend einen großen Kunstgenuß bietet, wenn der Theaterzettel die Namen Kapossy und Gáthy enthält. Die übrigen Darstellerinnen und Darsteller spielten alle zufriedenstellend, Chor und Orchester waren gut. — Freitag, am 29. d. gelangte das Drama „A császár katonái“ (Die Soldaten des Kaisers) von E. Földes zur Aufführung. Das Stück charakterisirt wohl in grellen Farben, aber treffend den allbekanntesten Geist der österreichischen Armee. Herr Béla Gozon, der eine stark patriotisch-gefärbte Rolle hatte, spielte vortrefflich. Er konnte als k. u. k. Oberleutnant seine ungarische Abstammung, seinen patriotischen Sinn nicht unterdrücken und verleugnen, weshalb er ein Dorn im Auge seiner Vorgesetzten war. Nach Utschluß wurde er 6-mal vorgerufen. Frl. Garahti Wilma, die infolge der Erkrankung der Frau G. Dulics die dramatische Rolle übernehmen mußte, spielte brav. Auch die übrigen Mitwirkenden boten Zufriedenstellendes. Schade daß das Theater schwach besucht war. — Samstag den 30. d. veranstaltete die Gesellschaft in den Lokalitäten der Stadtgartenrestauration eine Cabaretvorstellung, da die Glückmann'sche Redoute infolge des Jubiläumabends des Gewerbe-Gesangsvereines okkupirt ist. Das Repertoire der nächsten Woche ist uns unbekannt.

Amtsstunden beim Magistrate. Vom 1. Juni angefangen sind die Amtsstunden beim Magistrate über die Sommermonate wie folgt festgestellt: An Wochentagen von 7 bis 12 Uhr Vormittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr Vormittags. Die von uns jedoch ausgenommen: Das städt. Verzehrungs-Steueramt, die elektrische Zentrale und das Exekutionsamt, allwo die bestehenden Amtsstunden aufrecht erhalten bleiben. — Viehpässe werden auch Nachmittags ausgegeben.

„Kein Regen“ ist allgemein die Klage unserer Landwirthe, wo doch nach den Bauernregeln der Mai kühl und naß sein sollte. Nicht nur die Bauernregel, sondern auch die normale Bitterung hat sonst durchschnittlich 60 mm Niederschläge im Mai, diesmal aber waren nach unserer Wochenansweise, welche uns der meteorologische Beobachter Herr Lehrer Joh. Dorner zusammengestellt, nur 22 mm, was wohl stark unter dem Maximum ist. Wenn der Mai nicht so heiß gewesen, hätten die Saaten nicht soviel zu leiden gehabt, trotz der Feuchtigkeitsnoth; so aber sind die Aussichten auf eine gute Ernte stark gesunken; alle Saaten fühlen die große Dürre und den Regenmangel.

Ein Feind unserer Weingärten. Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt wird, ist in den Weingärten die Traubenmotte, d. h. deren erste Raupe sehr stark aufgetreten, und da diese nur die Frucht des Weinstocks angreift, ist der Schaden, den sie anrichtet, groß.

Vizitation der städtischen Wiesen. Morgen Montag den 1. Juni werden 234 Joche Wiesen vom städt. großen Riede auf Plan Nr. 19. Dienstag den 2. Juni 220 Joche Wiesen des großen Riedes auf Plan Nr. 20, Mittwoch den 3. Juni 193 Joche Wiesen des großen Riedes auf Plan Nr. 21, und Freitag den 5. Juni 180 und 95 Joche Wiesen des großen Riedes auf Plan Nr. 22 und 23 im Wege einer an Ort und Stelle abzuhaltenen Vizitation jochweise an die Meistbietenden veräußert. Beginn der öffentlichen Vizitation jedesmal um 8 Uhr Früh.

Conditori bei der Stadtpark-Restauration. Nach einer in der vorliegenden Nummer enthaltenen Anzeige wird Herr Conditor Wilhelm Daz an jedem Sonn- und Feiertag am oberen Theile der Stadtpark-Restauration Gefrorenes, Eiskaffee und feinste Bäckereien zum Verlaufe bringen.

Vom Regen in die Traufe. Unserem Mitbürger, dem Oekonom J. passierte am letzten Sonntag, als er einen Ausflug in den Wald unternommen, das Malheur, die Taschenuhr zu verlieren, und da er ein recht gemüthlicher Mann, so spannte er am Feiertage seine Pferde vor den Wagen und fuhr hoffnungsvoll auf die

Suche nach der verlorenen Uhr in den grünen Wald. Natürlich hatte Herr J., nachdem er nicht wissen konnte, wieviel Zeit hierzu wohl nöthig, vorfolglich auch auf die leiblichen Bedürfnisse Bedacht genommen, und so konnte er, als er im frühen Walde angelangt und zu seiner großen Freude die Uhr — welche bereits ein Bursche gefunden und ihm übergeben — wieder in der Tasche hatte, sich recht gemüthlich thun. Und damit der Bursche sich freut, bekam er zwei Kronen; aber auch die beiden Pferde sollten eine Freude haben, darum ließ er sie im Walde frei. Als nun Herr J. des Gütlichen genug hatte und sich auf dem Heimweg machen wollte, fehlten zum größten Leidwelen die Pferde, was ihn zu der wehmüthigen Aeußerung veranlaßte: „Meine Frau wird nun sagen: Am Sonntag hast d' Uhr verloren — jetzt hast d' Uhr, aber dafür die Pferd' verloren!“

Aus Nothwehr angeschossen. Am Donnerstag, als der Forstwart János Kác z sich aus dem städt. Walde nach Klein-Szredistye begeben wollte, wurde er von dem dortigen Jassan Dima, der auf den Waldheger schon von früher her einen Groll hatte, bedroht, infolge dessen Kác z aus seinem Gewehr einen Schuß abgab, welcher den Dima ins Bein traf. Ehe noch ärztliche Hilfe eingetroffen, war der Angeschossene seiner Verletzung erlegen.

Jagd auf die Vögel des Stadtparks! Am Freitag, in früher Morgenstunde begab sich unser Mitbürger Herr Peter Seemayer in den oberhalb des r.-l. Friedhofes gelegenen, von der Kultusgemeinde gepachteten Weingarten, um über die Wirkung des in der Nacht niedergegangenen Gewitterregens Nachschau zu halten. Plötzlich fiel aus dem nahen Stadtpark ein Schuß und Herr Seemayer fühlte sich auf der Brust von einer Schrottladung getroffen, ohne glücklicher Weise Schaden zu leiden. Als er dann sofort Umschau hielt, wer wohl der eifrige Nimrod ist, der zeitlich Morgens im Stadtpark auf Vögel schießt, so war derselbe leider schon verschwunden. Er wird sich wohl hüten, noch ferner diesen „Sport“ im Stadtpark auszuüben.

Von einem wüthenden Hunde gebissen. Am Donnerstag wurden hier eine Frau und ein Kind von einem Hunde gebissen, welcher vom Wachenmeister eingefangen und vernichtet wurde. Da bei dem Thiere die Wuthkrankheit konstatiert, wurden die beiden Personen am Freitag ins hauptstädtische Pasteurinstitut gesendet. — Der wuthranke Hund soll auch mehrere andere Hunde gebissen haben, daher die Hundesperre und auch eine Razzia auf frei herumlaufende Hunde durchgeführt wird.

Sitzung des Gemeinderathes.

Gestern Samstag Nachmittag 3 Uhr wurde die diesmonatliche Sitzung des Gemeinderathes bei vollzähliger Theilnahme der Mitglieder abgehalten, welche von Sr. Hochgeboren Obergespan Dr. Georg v. Nehrebeczky mit folgender Ansprache eröffnet wurde:

„Ich fühle noch jenen angenehmen Eindruck, jenes erhebende Gefühl, welches in mir die noch nicht lange stattgefundenen Festlichkeiten und die Vertrauen erweckenden Begrüßungsworte hervorriefen. Aber das Fest ist verklungen und das erste Pflichtbewußtsein mahnt zur Arbeit. Ich muß mich also der Wirkung der Gefühle entziehen und mit gemäßigter Vernunft die Arbeit beginnen, welche ich mir zur Pflicht gemacht habe, indem ich vom Verstande Rath, vom Patriotismus und der Ehrlichkeit Mittel und von der Möglichkeit Grenzen bitten muß.“

Ich betrachte die Feierlichkeiten, welche gelegentlich meiner Installation veranstaltet wurden, als den Ruhepunkt der bisherigen Thätigkeit des Municipiums und als den Ausgangspunkt einer neuen Thätigkeit. Unsere Seelen haben während der vergangenen schönen Tage ausgeruht und jetzt sind wir zur Arbeit bereit. Zur schaffenden Arbeit, damit wir jene mit dem Mannesworte bekräftigten Versprechungen verwirklichen, welche den Inhalt und das Wesentliche der äußerlichen Feierlichkeiten bildeten.

Dieser Berathungssaal ist jener Ort, zwischen dessen Mauern die für das Vaterland und die Stadtgemeinde gleichmäßig wichtigen ins Leben schneidenden Fragen zur Entscheidung gelangen.

Möge daher vor uns stets das allgemeine Ziel schweben und mögen wir stets dann von der Erhabenheit unserer Aufgabe durchdrungen sein, wenn wir diesen Saal betreten.

Ich zweifle nicht, daß die Herrn Referenten nicht mit genügender Umsicht und klarer Stili-

frung die Beschlüsse anträge verfassen werden; die Herren Municipalräthe aber bitte ich mit aufrichtiger Offenheit, sie mögen für unsere Generalversammlungen warmes Interesse bekunden und sie mögen mit einer jede persönlichen (verwandtschaftliche) Motive ausschließenden Selbstbeherrschung zu den am Tapete befindlichen Fragen sprechen, damit diese Stadt, die schon so oft genannten Nachtheile des Dicasterial-Systems nicht fühlen, sondern damit die unzweifelhaften Vortheile einer gründlichen Debatte bei jeder An gelegenheit zur Geltung gelangen mögen.

Nicht ohne jeden Kummer nehme ich am ersten Tage im Präsidentenstuhle Platz, weil — was ich offen bekennen muß — ich es nicht gerne hätte, wenn meine besten Intentionen und eifrigsten Bemühungen jenes Los erfahren müßten, welches dem auf felsigen Boden gestreuten Samen gleicht. Damit dies nicht so geschehen möge, ist in erster Linie der gute Wille der geehrten Herren erforderlich.

Ich kann Sie aber, geehrter Municipal aus schuß, nur versichern, daß ich im Präsidenten stuhl stets mit dem Gesetze in der Hand die Rechte des Municipiums und der Stadt verthei digen und bestrebt sein werde, die Leitung der allgemeinen Angelegenheiten in einer richtigen Bahn zu halten.

Und nachdem wir nur in gemeinsamer Ar beit — Schulter an Schulter — Resultate er zeichen können, ist mir die wohlwollende patrio tische Hilfe der geehrten Herren Municipalräthe sehr von Nöthen. Und indem ich nicht aus per sönlichem Interesse, sondern rein im Interesse des allgemeinen Wohles Ihre thatkräftige werthe Unterstützung bitte, begrüße ich den geehrten Municipalaus schuß aus der Tiefe meines Herzens und erkläre die Generalversammlung für er öffnet.

Die Rede Sr. Hochgeboren, welche mit Glän zen aufgenommen wurde, wurde hierauf vom Bürgermeister Herrn Dr. Rezsücha in deutscher und vom Vizepräsidenten Herrn Dr. C. Spaitz in serbischer Sprache verlesen und zum Schlusse mit Beifall aufgenommen.

Den Bericht über den Verlauf der Sitzung bringen wir in der nächsten Nummer.

Vermischtes.

Kurialentscheidung in Grundbuchsachen.

Die königliche Kurie hat in in ihrer jüngsten stattgehabten Plenarsitzung die folgende Entschwei dung gefällt: Wenn das Prozeßgericht die be friedigungsweise Exekution auf eine auf den Namen eines römisch- oder griechisch-katholischen Pfarrers stehende Realität anordnet, ist die Grundbuchbehörde verpflichtet, das Ersuchen um Einverleibung des exekutiven Pfandrechtes im Sinne des zweiten Absatzes des § 136 G.-N. LX: 1881 wegen grundbücherlichen Hindernisses zu verweigern.

Saatenstandsbericht. Laut dem am 17. d. herausgegebenen Bericht des Ackerbauministeri ums stehen die Saaten im ganzen Lande be friedigend, und stellenweise sehr schön. In man chen Gegenden ist zwar der Stand des später angebauten Frühweizens schütter und theilweise niedrig, aber im Ganzen befriedigend. Im All gemeinen war die unvermittelt eingetretene Hitze den Saaten unzutraglich und es wären vielerorts Niederschläge erwünscht. Nichtsdestoweniger stehen die Getreidearten am linken Theißufer und zwischen der Theiß und Maros schön grün und dicht. Roggen, Hafer und Gerste stehen überwiegend befriedigend und gut. Am linken Ufer der Donau entwickelte sich der Herbstweizen infolge des häufigen warmen Regens sehr gut; auch am rechten Donauufer ist dies bei den Frühhaaten der Fall. Der Mais ist im Allge mein schön aufgegangen. Die Hackfrüchte, auch Rüben und Kartoffeln stehen gut. Die Weinre be entwickelt sich vorzüglich und das Binden und Behauen derselben ist im Zuge. Die Obstbäume haben gut abgeblüht, nur wird häufig über Maisfäule und Raupen geklagt.

Fachberatung über das neue Kunstwein geset. Zum Zwecke der neuerlichen Regelung des Verbots der Erzeugung von künstlichen Weinen und der Inverkehrsetzung derselben ließ der Acker bauminister einen Entwurf ausarbeiten, zu dessen Beratung für den 21. d. eine Fachkommission ein berufen wurde.

Weinbauverbot. In Portugal wurde der Anbau von neuen Reben auf drei Jahre ver boten. Es ist eine allgemeine Ueberproduktion entstanden und um dem großen Preisrückgang

vorzugreifen, wurde zur erwähnten Maßregel gegriffen. Der Landwirth kann seine Produktion nicht derart den Ansprüchen des Konsums an passen wie die Fabrikindustrie. Dieser staatliche Eingriff wird nur durch die Folgen gerecht fertigt werden können.

Der Reeslemeter Obstexport wird sich heuer wieder schön entwickeln, da heuer eine weit bessere Obsternte als im Vorjahre zu erwarten ist. Be sonders in Aprikosen, Birnen, Pfäumen und in erster Reihe in Äpfeln ist eine reichliche Ernte zu erwarten. Auch die Trauben entwickeln sich schön und stellen eine Fehlung über Mittel in Aussicht.

Konkurs auf Prämien für gewerbliche Arbeiter. Die Temesvärer Handels- und Ge werbekammer schreibt den Konkurs auf die von Seite des kön. ung. Handelsministeriums dem Kammerbezirke (Komitate Temes, Torontal und Krassó-Szörény) zugeordneten 7 Prämien á 100 Kronen aus. Diese Prämien können solche in gewerblichen resp. Fabriksbetrieben für gewerb mäßige Arbeit ständig Angestellte erhalten, die folgende Qualifikate ausweisen. 1. Ungarisches Staatsbürgertum. 2. Ständige Anstellung als thätigliche gewerbliche Arbeiter. 3. Mindestens 15jähriges ununterbrochenes Wirken in derselben gewerblichen Unternehmung (die Belehrlingsjahre können eingerechnet werden) bei den für gewerb lichen Saisonarbeiten angestellten Maurer zc. werden die einzelnen eingehaltenen Arbeitsperioden für ganze Jahre eingerechnet. 4. Der regelmäßige Jahreslohn oder Erwerb kann im Jahre der Anmeldung 2000 Kronen nicht übersteigen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch beglau bigte Dokumente, resp. durch das Arbeitsbuch oder durch dessen beglaubigte Copie zu beweisen. Die Industriellen, Fabrikanten und Handwerker des Kammerbezirkes werden aufgefordert, jene ihrer Arbeiter, welche im Sinne der obigen Be dingungen auf die Prämien kompetiren können, nebst Vorlage der erforderlichen Dokumenten im Wege der Gewerkekorporation längstens bis 15. Juni l. J. bei der Kammer anzumelden. Zur Orientirung wird noch bemerkt, daß die Prämien nebst einem Diplom zur Weihnachtszeit in feier licher Weise den damit beehrten Arbeitern übergeben werden. Laut Verordnung des Herrn k. ung. Finanzministers, Z. 17.455, 1904, können die Eingaben, welche der Arbeitgeber in Angelegen heit der Prämierung seiner Arbeiter an die Kam mer richtet, wie auch jene Schriften, welche zum Beweise der Kompetenz-Bedingungen dienen, stempelfrei ausgestellt werden. Auf diesen Schrif ten muß aber verzeichnet werden, daß sie aus schließlich zu diesem Zwecke dienen, wobei die oben zitierte Zahl der Ministerial-Verordnung ebenfalls anzuführen ist.

Bergeßlichkeit. Die Gattinnen eines Pri vatgelehrten und eines Reisenden klagten sich gegenseitig wie vergeßlich ihre Ehemänner seien. Des Privatgelehrten Gattin meinte, ihr Mann sei der vergeßlichste Mensch auf der Welt. Es käme häufig vor daß er abends fortgehe, um einen Vortrag zu halten, aber unverrichteter Sache nach Hause komme, weil er Ort und Stunde, die er selbst festgesetzt, vergessen und auch nirgend notirt hatte. — „Ach“ sagte die Frau des Reisenden, „das ist gar nichts! Mein Mann kommt neulich von der Reise zurück, strei chelt mir die Wangen und sagt: „Ich muß Dich doch schon einmal gesehen haben, meine Liebe, Wie heißt Du doch gleich?“

Aphorismen von Paul Felner. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage der k. k. Universitätsbuchhandlung Georg Ezelinski in Wien I, Tuchlauben 21 ein interessantes Buch. Ein ganzes Meer geistreicher Aphorismen von solcher Vielseitigkeit, daß man das Buch unmög-

lich ungelesen aus der Hand gibt. Es ist ein scharfer Geist, der sich hier äußert, ein lächelnder Philosoph, der mit klassischer Kürze die Schwäche des Menschen geißelt. Hier einige Pro ben des Felner'schen Aphorismen: „Der materi elle Galt ist heute die moralische Stütze“, „Die Ehe ist der beste Scheidungsgrund“, „Diplome sind Deckmäntel der Unwissenheit“, „Gute Vor sätze haben dunkle Bergangenheiten“, „Wehe dem, der lügt und er nicht kann...“, „Das Leben ist ein Geburtsfehler“ zc. Das auch äußerlich geschmack- und stilvoll ausgestattete Buch ist in allen Buchhandlungen für K 2— erhältlich.

Sommermoden! Das ist jetzt die Parole der Damenwelt, weshalb auch die „Oesterreichi sche Familien- und Moden-Zeitung“ jetzt eine große Auswahl von hübschen Sommerkostümen, Blousen, Sportkleidern, Badeanzügen usw bringt, denen ein gebrauchsfertiger Schmittmusterbogen beigegeben ist. Da sich die „Oesterreichische Fa milien- und Moden-Zeitung“ schon durch die vornehme Ausstattung sowie einen gezielten Inhalt vor den vielen derartigen Zeitschriften auszeichnet, und außerdem ein treuer Berater denjenigen sein will, welche sich ständig darüber auf dem laufenden erhalten wollen, was die neueste Mode bringt, so können wir allen Lieb habern wirklich gut illustrierter Familienzeit schriften die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ nur bestens empfehlen; denn spannende Romane, illustrierte Novellen, Gedichte, Kochrezepte, Küchenzeitel, ein ärztlicher Rath geber, Tagesereignisse in Wort und Bild, Erzählungen für unsere Jugend, farbenprächtige Kunstbeilagen usw. gestalten jedes Heft, das zu dem billigen Preise von 12 Heller durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Bobach & Comp., Wien I, Falkstraße 6 (Stubenting) ge liefert wird, überaus reichhaltig. Probehefte sendet der Verlag auf Wunsch gratis.

Andreas Hofner. Im nächsten Jahre wer den es hundert Jahre, die seit dem kühnen Aufstand der Tiroler zur Abschüttelung der Fremdherrschaft verfloßen sind. Die Heldengestalt des Führers Andreas Hofner und die Ereignisse jener Zeit hat die Schriftstellerin Louise Mühl bach in einem Roman verarbeitet, der jetzt in der Roman-Zeitung „Heimath und Fremde“ aus Anlaß der bevorstehenden Jahrhundertfeier er scheint. Der Abonnementspreis auf die genannte Zeitung ist ein außergewöhnlich niedriger, nur 25 Heller monatlich. Man bestellt bei der näch sten Buchhandlung oder Postanstalt oder bei dem Verlage von Hermann Schoenfeld, Dres den-N. 4.

5000 Uhren Gratis-Katalog erhält jeder Leser dieses Blattes von der weltbekanntesten Uhren und Goldwaren-Niederlage Max Böhmel, Wien IV, Margarethenstraße Nr. 27/65 ganz umsonst und portofrei zugesendet. Korrespondenzkarte mit genauer Adresse genügt.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft vollstän digen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rücken schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einrei bungen des Unterleibes stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Ausweis der meteorologischen Beobachtungen in Werschetz

vom 22. bis 29. Mai 1908.

Luftdruck in Millimeter			Temperatur in Celsius-graden			Niederschläge in Millimeter			
Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Summe	Durchschnitt	Maximum	Summe der Tage mit Niederschläge
755.8	757.9	753.0	22.0°	30.9°	13.0°	6.1	0.8	5.7	2
	am 27.	am 24.		am 22.	am 26.			am 28.	Bobon mit: Schnee 0 Nagel 0 Gewitter 1

Möbel!

Eigene Erzeugnisse in gediegener Qualität
und geschmackvoller Ausstattung.

Mäßige Preise. — Solide Bedienung.

Erste Werscheker Möbelfabrik

Leonh. Schulz

Inhaber: Hugo Apfelbaum's Ww.

Werschek, Rudrigerstraße Nr. 11 u. 16.

Tapezierermöbel, matte und polierte Holz-
möbel in allen modernen Farben u. Holzarten.

Alleinverkaufsstelle der weltberühmten
Pfaff-Nähmaschinen und Raft & Gasser
Singer-Nähmaschinen.

Claviere aus den bestrenommierten
Fabriken Franz Deser (Wien)
und Gebrüder Stingl (Wien).

Gegründet 1865.

Ausgezeichnet bei Ausstellungen in: Wien, Szeged, Arab,
Temesvár, Oravica, Ujvidék etc.

Ausstellung in Werschek höchste Auszeichnung:
Ehrendiplom.

3. 3894 — 1908.

Kundmachung.

Ein wüthender Hund hat am 29. Mai in
Werschek mehrere Personen gebissen.

Im Sinne des § 188 der Durchführungs-
Verordnung des Veterinärgesetzes wird hiemit die
40-tägige Hundesperre angeordnet und demzufolge
sämmliche hundehaltende Einwohner aufgefordert,
innerhalb 40 Tage, d. i. vom 20. Mai l. J. angefan-
gen bis inclusive 8. Juli l. J. ihre Hunde an
der Leine zu halten, oder aber mit Maulkorb
versehen an der Leine zu führen.

Dawiderhandelnde werden auf Grund des Vete-
rinärgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 400
Kronen bestraft, ihre Hunde aber werden einge-
fangen und vernichtet.

Besonders mache ich das Publikum darauf
aufmerksam, daß selbst mit Maulkorb versehene
und an der Leine geführte Hunde in Stadtpark
oder an andere öffentliche Orte nicht geführt
werden dürfen.

Die einmal eingefangenen Hunde werden an
Niemanden ausgefolgt, sondern müssen sofort
ortilgt werden.

Werschek, am 29. Mai 1908.

Kofirovits,

subst. Stadthauptmann.

Lagerfässer

von 10 bis 70 Hektoliter, tadellos und
weingrün, von 7 Kronen per Hektoliter
aufwärts zu besichtigen und zu kaufen bei

Wolfner & Wessel,

Barossstr. 9.

Fahrkarten

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der

Red Star Line.

Abfahrt jeden Sonntag von

Antwerpen direkt nach New-York

und zweimal monatlich v. Antwerpen nach Canada

erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt
gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franco und gratis die

Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.



ASPIRIN

ist das bevorzugte moderne Mittel gegen **rheumatische** und **neuralgische Schmerzen** aller Art. Ausgezeichnete Erfolge bei **Influenza, katarrhalischen Affektionen, Kopfschmerzen, Migräne, Rheumatismus, Gicht** etc. etc. Aspirin ist heute das unentbehrlichste Heilmittel für jeden praktischen Arzt.

Warnung vor Nachahmungen

Da vielfach Substitutionen des allein echten Aspirin vorkommen, bitten wir Aspirin nur in Form unserer

Aspirin-Tabletten

in nebenstehend abgebildeter **Originalpackung** (1 Glasröhre mit 20 Stück Tabletten à 0,5 g. Preis Kron. 1.20) zu beziehen.

Jede Tablette trägt die Aufschrift ASPIRIN.

Nur diese Tabletten bieten Gewähr für die Echtheit des Präparates, alle anderen sind als unecht zurückzuweisen. In Pulverform bezogen, erhalten Sie, wie zahlreiche Kontrolluntersuchungen gezeigt haben, fast niemals Aspirin, sondern minderwertige Ersatzprodukte, zahlen aber dafür den Preis des echten Aspirin. Also Vorsicht!

Wenn irgendwo diese allein echten Aspirin-Tabletten nicht erhältlich sind, ersuchen wir um Nachricht, damit wir die Zusendung durch eine hauptstädtische Apotheke veranlassen können.

Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer & Co., Elberfeld.

ELSŐ MAGYAR GAZDASÁGI GÉPGYÁR BUDAPEST

RÉSZVÉNYES TÁRSULAT

Dampf Dresch garnituren vollkommensten Systems sowie **Selbstfahrer** (Strassen-Lokomotiven) zum Dreschen, Schleppen und Ackern (mit an die Lokomotive angehängten Pflug).

Specialkataloge über alle Arten landwirthsch. Maschinen.

Conditorei Wilhelm Hak.

Beehre mich einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich

am oberen Theile der Stadtgarten-Restoration

jeden Sonn- und Feiertag Nachmittag

Gefrorenes, Eiskaffee

sowie

feinste Bäckereien in großer Auswahl

zum Verkaufe bringe und hiermit zu geneigtem, recht zahlreichen Besuche höflichst einlade.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hak.

Pfänder-Lizitation.

Beim „Versezer Spar- u. Vorschuß-Berein N. G., Lenaugasse Nr. 6, werden die verfallenen und bis 3 Juni nicht prolongirten Pfänder von Nr. 842 bis 1719 am 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Lizitationswege veräußert.

Die Direktion.

Fässerverkauf.

Im Lagerhause der Sparkassa in Bersecz nächst der Eisenbahnstation sind

2000 Hektoliter Weinfässer

in der Größe von 700—5000 Liter zu verkaufen. Sparkassa in Bersecz.

Lehrmädchen

über 14 Jahre, wird mit 1-jähriger Lehrzeit gegen Bezahlung aufgenommen.

St. Dajkovits Nachf.,
Photograph,
Weißkirchnerstraße 17.

Hausverkauf.

Ein stockhohes Haus ist zur Hälfte Dennermannzeile Nr. 6 (Ecke Neuhäusergasse) zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Weingarten-Verkauf.

Ein halbes Joch Weingarten, volltragend, Gutweide deutscherseits gelegen, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gnädigste Frau,

wissen Sie, was um Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur
Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bonnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, dauer genau ein, daß Sie echten »Kathreiner« nur allein in den verpackten Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee« und dem Bilde Piarrers Kneipp als Schutzmarke.

Steckenpferd-Liliemilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Liliemilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinigt, von Sommersprossen frei, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum. Tägliche Anerkennungsschreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen.
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Verpackung in 100 Gramm, 250 Gramm, 500 Gramm, 1 Kilogramm.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. (Druckerei) in Leipzig.

Liniment. Capsici comp.
Geist für
Nerven-Pain-Expeller.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, sehe man stets nach der Marke: »Nerven« und der Firma: »Nerven«.

Ariston

(Marke „Drisofa“)

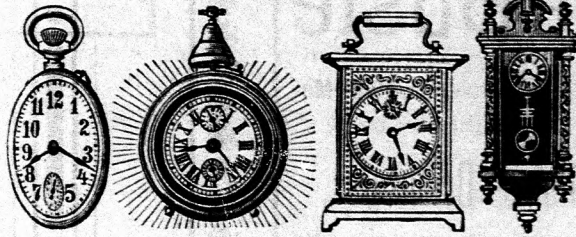
36 Stahlstimmen, 12 Platten, ist preiswürdig sofort zu verkaufen.

Rosalia Barua,
Studriggerstraße Nr. 52.

5000 Uhren Gratis

Katalog sende jedermann ohne jede Bezahlung umsonst u. portofrei!

Grösste u. älteste
Firma.
Gegründet 1840.



5000 Bilderkatalog umsonst und portofrei.

	Kronen	Kronen	Kronen	Kronen	
Rosk.-Patent	3—	Weckeruhr	2-40	J.-Wecker	6—
Silb.-Rosk.	6—	Leuchtblatt	3—	Schlagwerk	8—
Eisenb.-Rosk.	7—	Turmglöcken	5—	Musik	10—
Silber-Doppelmantel	8—	Küchenuhr	3—	6 Walzen	12—
				Pendeluhr, 70cm	7—
				Turmschlag	9—
				mit Wecker	10—
				mit Musik	12—

Original Omega, Schaffhausen, Glashütte, Helios, Amalfa, k. k. geprüft, von K 13—, sowie Gold- und Silberwaren zu Original-Fabrikspreisen. 3 Jahre Garantie. Umtausch od. Geld retour.

Max Böhnel, Wien, IV., Margarethenstrasse 27/65
im eigenen Hause.

Beideter Schätzmeister und Sachverständiger.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 5.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kinder-
aufnahmen,
Familien-
bilder,
Porträts,
Gruppen-
Tableaux
für Vereine
etc. etc.

Fotografisches Atelier

St. Joanovits Nachfolger

A. WEISER

Petöfigasse Nr. 11.

Anerkannt: Erstklassige Arbeit!
Solide Preise!

Aufnahmen alle Tage, auch Sonn- und Feiertage.

Erwirkung von Patenten auf Erfindungen.

PATENTANWÄLTE BEEIDETE
Dipl. Chemiker **DE FRITZ-FUCHS**
Ingenieur **W. KORNFELD**
Telephon 2460
Techn. Bureau
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien, VII. Siebensterngasse N^o 1

Schöne Büste



Ueppiger Busen in zwei Mo-
naten durch die

Piules Orientales,

die einzigen, welche die
Brüste entwickeln, festigen,
wiederherstellen und der
Frauenbüste eine graziöse
Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu
schaden. Garantiert arsenikfrei. **Von den
ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.** Absolute
Diskretion. Schachtel mit Gebrauchsan-
weisung franko gegen Voreinsendung von
K 6 45 oder gegen Nachnahme von K 6 75.

J. Ratié, Apotheker, Paris.

Depot: Budapest: Apoth. J. v. Török, Királyuteza 12.

Rheumatismus-

und Gichtleidenden theile ich gerne un-
entgeltlich brieflich mit, wie ich von mei-
nem qualvollen, hartnäckigen Leiden voll-
ständig befreit wurde

Karl Bader, München

Kurfürstenstraße 40a

Fiume	Kaffee direkt aus	Fiume
	beste Waare franko verzollt Nachnahme 5 Kilo	
	Santos, grün fl. 5.75	
	Domingo, milde 6.50	
	Salvador, kräftig 6.50	
	Goldjava, gelblich 7.—	
	Kuba n., f. fein 7.—	
	Perkaffee, hochfein 7.35	
	Ceylon, edel 8.—	
	Java, blaugrün 8.50	
	Kolonial-Import-Komp.	
	Postfach 133 Fiume.	

 Schutzmarke: „Anker“ 

Liniment. Capsici comp.

Ertrag für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus und Gefäßentzündungen
angewendet wird.

Warnung. Runderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einlaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und
dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von
80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen
Apotheken: Haupt-Depot bei Josef von Török,
Apotheker in Budapest.

Dr. Nichters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand 1. h.

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung versehen, wird
aufgenommen in der

Buchdruckerei **H. Neumann.**

Epilepsii.

Wer an Fallsucht, Krämpfen
und anderen nervösen Zu-
ständen leidet, verlange Bro-
schüre darüber. Gehältlich gratis und franko
durch die **Priv. Schwaben-Apotheke, Frank-
furt a. M.**

Die **Buchdruckerei**
H. Neumann
Versecz, Ecke der Stadgarten- und
Kirchengasse, Michler'sches
Haus, empfiehlt sich zur Anfertigung von
DRUCKSACHEN
jeder Art in geschmackvoller Aus-
führung. **Mässige Preise!**

Die Zircher'sche Tischlerei

mit

grosser Werkstätte und Trockenkammer

Versecz, Petöfigasse Nr. 7 (eigenes Haus)

erzeugt stets

**Neuheiten in Bau-, Möbel-Tischlerarbeiten
Schul- und Kircheneinrichtungen**

nach eigenem System und zwanzigjähriger praktischer Ausführung
bewährt und anerkannt.

**Bandsäge-, Decoupiersäge-, Kreissäge-
Arbeiten sowie auch Kehlungen**
werden in eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl nach Zeichnungs-Vorlagen und eigene Entwürfe.

Reelle Bedienung bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Für **Zircher Erzsébet**
Hugo Zireher.